

# „Bewahrung des Friedens“ steht im Zentrum

Markus Löning war Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechte – Gast beim Kulturforum

**Wiesloch.** (hds) Für Markus Löning, FDP-Politiker und drei Jahre lang Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechte (2010 bis 2013), war es eine Reise in die Vergangenheit. Löning wohnte nämlich während seines Studiums der Politikwissenschaft an der Heidelberger Universität in Wiesloch. Jetzt war er Gast des Kulturforums Südliche Bergstraße. Mit der Vortragsreihe mit Bundespolitikern, die sich zu aktuellen Themen äußern, will das Kulturforum eine Plattform bieten, auf der sich Politiker und Bürger austauschen können. Mit dabei als „Fragesteller“ waren die Jugendgemeinderäte Lotte Winterstein und Rustam Nasibov. Moderiert wurde der Abend von Gert Weisskirchen.

„Als Menschenrechtsbeauftragter hatte ich das Parlament in seiner gesamten Breite hinter mir“, gab Löning einen Einblick in seine Arbeit, die ihn in viele Länder der Welt führte. Löning forderte zum Beispiel 2012 die Schließung des Gefangenenlagers Guantanamo auf Kuba und er besuchte vor zwei Jahren inhaftierte ehemalige Mitglieder der Regierung von Julia Timoschenko in der Ukraine, darunter den Ex-Innenminister der Ukraine, Juri Luzenko, und ein Gefängnis in der Türkei.

Wichtig sei es, in Gesprächen mit

Partnern bei anderen Regierungen klare Dialoge zu führen, keine Täuschungsversuche zu unternehmen sowie Interessen und die Werte jeglichen Handels offen darzustellen. „Aber“, so Löning, „das größte Interesse aller Bemühungen ist die Bewahrung des Friedens.“ Als weitere Schwerpunkte der Politik bezeichnete er die Sicherung des Wohlstandes und eine „stabile Nachbarschaft“, insbesondere mit den Ländern im Osten. „Basis für alles ist ein funktionierendes Rechtssystem und natürlich Paragraf eins unseres Grundgesetzes – die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Menschenrechtsdiskussionen werden nach seinen Worten jedoch nicht nur mit Vertretern der Länder geführt, in denen eben diese Rechte nicht eingehalten werden. „Auch bei befreundeten Nationen müssen wir genau hinschauen“, erläuterte Löning und nannte als Beispiel die USA. Das Abhören in ungeahntem Ausmaß sei ebenso zu verurteilen wie beispielsweise der Einsatz von Todesdrohnen oder die Todesstrafe. In Deutschland, so der FDP-Politiker, sei die Basis freien Agierens fast ideal. Er berichtete von mehreren Besuchen in China und den Schwierigkeiten, dort in einen offenen Dialog in Sachen Menschenrechte einzutreten.

Löning nannte das unabhängige Gerichtswesen als einen wichtigen Faktor der Demokratie und bezeichnete die Übereinstimmung von Interessen und Werten als eine Grundvoraussetzung. Pressefreiheit als wichtiges Gut sei ebenso unverzichtbar wie die Verpflichtung, jenen zu helfen, die nicht in einer solch privilegierten Situation wie die Menschen in der Bundesrepublik seien.

Auch die Lage in der Ukraine wurde angesprochen. „Hier zeigt sich, dass es dort ein weiter Weg ist, um Demokratie und die Elemente eines Rechtsstaats durchzusetzen“, räumte Löning ein und verwies auf die Hilflosigkeit der Politik, ein in sich zerrissenes Land wirkungsvoll zu unterstützen. Jugendgemeinderat Rustam Nasibov, selbst in Kasachstan geboren, berichtete anschaulich über die dort herrschende Korruption, die er bei Verwandtschaftsbesuchen selbst erlebte. „Für mich war und ist Deutschland immer ein Land, in dem die Menschenrechte geachtet werden“, sagte Nasibov.

Allerdings, so Löning, sei auch hierzulande „nicht alles in Ordnung“. Er bezog sich auf eine Publikumsfrage bezüglich Waffenlieferungen an bestimmte Regierungen und nannte dabei explizit Indonesien und die Vereinigten Arabischen Emirate.



FDP-Politiker Markus Löning (re.) sprach beim Kulturforum, Gert Weisskirchen moderierte den Abend. Foto: Pfeifer

Die Vorsitzende des Kulturforums, Francisca G. do Nascimento Ohlsen, fasste am Ende die Zielsetzung der Vortrags- und Diskussionsreihe zusammen. „Wir wollen überparteilich und somit neutral Themen besetzen, offen diskutieren und damit sicherlich auch neue Erkenntnisse aufnehmen.“ Markus Löning übrigens hatte kaum Gelegenheit, in Wiesloch in alten Erinnerungen zu schwelgen, führte ihn doch der Nachtzug gleich sogleich wieder zurück nach Berlin.